

## Gedenk- und Gesprächsfrühstück Martin Luther King Jr. 20. Januar 2014

Grußwort Christoph Siba, Generalsekretär des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland. K.d.ö.R.

Sehr geehrte Damen und Herren,

50 Jahre ist es her, seitdem der Baptistenpastor und Bürgerrechtler Dr. Martin Luther King Jr. Berlin besuchte. Er kam im September 1964 auf Einladung des Regierenden Bürgermeisters Willy Brandt und der Evangelischen Kirche nach Berlin. Kurz zuvor, am 15. August desselben Jahres, besuchte Martin Luther King in Amsterdam den Kongress der Europäischen Baptistischen Föderation, der wir als Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden auch angehören. Er sprach dort zu den Delegierten und rief sie dazu auf, sich aus ihrer christlichen Verantwortung heraus für Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit einzusetzen. Drei Jahre nach dem Mauerbau haben diese Worte bei den deutschen Baptisten eine besondere Wirkung gehabt. Bei den Westdeutschen, denn seitens der DDR-Regierung wurde damals der Besuch einer zehnköpfigen Delegation der ostdeutschen Baptisten leider verhindert.

Doch schon einen Monat später hatten auch der damalige Präsident und der damalige Generalsekretär des Baptistenbundes der DDR, Herbert Weist und Rolf Dammann, die Möglichkeit, Martin Luther King bei seinem Besuch in Ostberlin zu treffen, und zwar genau in diesem Haus! (Hotel Albrechtshof)

Der Besuch des berühmten Bürgerrechtlers in dieser Stadt ist nicht ohne Folgen geblieben. Kein Wunder – hat Martin Luther King doch Zeit seines Lebens und darüber hinaus viele Menschen inspiriert und geprägt. Gegen alle Widerstände und trotz scheinbarer Aussichtslosigkeit mancher Aktionen ließ King nicht davon ab, immer wieder und unermüdlich gewaltlos gegen die Rassentrennung und für Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen. Dafür organisierte er Protestbewegungen, ging auf die Straße und stritt sich vor Gericht. Und nicht zuletzt motivierte der begnadete Redner viele seiner Mitstreiter durch seine hervorragenden Predigten und Ansprachen. Davon können die, die Martin Luther King bei seinem Berlinbesuch erlebt haben, eindrucksvoll berichten: Von der überfüllten Marienkirche, in die unerwartet viele Menschen gekommen waren, um den berühmten Gast zu hören, obwohl die Veranstaltung im Vorfeld gar nicht öffentlich bekannt gegeben wurde. Von dem kurzfristig anberaumten zweiten Gottesdienst in der Sophienkirche, in der, so sagt man, sich so viele Menschen auf den seitlichen Emporen drängten, dass es an ein Wunder grenzte, dass diese nicht einstürzten.

Der Einsatz für Gerechtigkeit und für die Gleichberechtigung aller Menschen waren die großen Anliegen Martin Luther Kings. Und er hat immer wieder deutlich gemacht, dass er die

Kraft und die Hoffnung für dieses unermüdliche Engagement aus seinem Glauben an den lebendigen Gott schöpfte. Weil Jesus Christus sich den Unterdrückten, den wenig Angesehenen, den Schwachen und Armen zuwandte, machte King es sich zur Aufgabe, muss es jeder echte Christuskirche nachfolger sich zur Aufgabe machen, das Gleiche zu tun.

Als Baptisten setzen wir uns daher seit unseren Anfängen ein für Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit. In seinem „*Manifest des freien Urchristentums an das deutsche Volk*“ forderte Julius Köbner, einer unserer Gründerväter, bereits 1848 die Religionsfreiheit nicht nur für die Anhänger der eigenen Konfession, sondern „für Alle, seien sie Christen, Juden, Muhamedaner oder was sonst.“

Vielleicht weil wir als Baptisten in Deutschland selbst an der freien Ausübung unseres Glaubens gehindert wurden, haben wir immer versucht, uns für die Religionsfreiheit aller Glaubensrichtungen einzusetzen. Und weil wir erlebt haben, wie schnell anders Denkenden und anders Glaubenden die Menschenwürde aberkannt wurde, gehört es ebenfalls zu unserem Erbe, für die unverlierbare Würde jedes Menschen einzutreten.

Und so hat auch das GJW, das Jugendwerk unserer Freikirche, mit seinem neuen Projekt „KING Code“ den Besuch Martin Luther Kings zum zentralen Thema gemacht. Bei diesem Projekt haben Jugendliche eine Internetplattform entwickelt, die über den Berlinbesuch Martin Luther Kings informiert. Touristen und andere Interessierte können mit ihren Smartphones so genannte QR-Codes abfotografieren, die an den Orten in Berlin angebracht werden, die Martin Luther King besucht hat. Dadurch werden sie automatisch zu der Internetseite mit den entsprechenden Informationen zu diesem Ort weitergeleitet. Ziel ist es, dass andere Jugendliche und Berlinbesucher sich so mit dem Leben und Wirken Kings intensiv auseinandersetzen und gleichzeitig die Stadt Berlin als politisch-historischen Ort kennenlernen können.

Das Leben und Wirken Martin Luther Kings ist auch das Thema der Martin-Luther-King-Show. In dieser „Multimedia-Mitmach-Show“ werden mit Hilfe von über 80 Bildern, Ton-, Filmdokumenten und Schauspielszenen Kings Anliegen lebendig gemacht. Wir freuen uns darüber, auf wie viel Zuspruch diese Veranstaltung bei all denen stößt, die schon einmal mit dabei waren.

Doch leider wird uns dabei natürlich auch immer wieder bewusst, dass zwar seit 1964 viel erreicht worden ist, wir uns heute aber dennoch viel zu oft konfrontiert sehen mit Diskriminierung, rassistischen Übergriffen auf Minderheiten, Unterdrückung Andersdenkender und Ausbeutung derer, die sich nicht wehren können.

Aber, und hier zitiere ich Martin Luther King, wir können aus unserem Glauben heraus, „aus dem Berg der Verzweiflung einen Stein der Hoffnung hauen.“ Und so dient uns sein Vorbild als Verpflichtung, die Not und Ungerechtigkeit in unserem Umfeld wahrzunehmen und da, wo wir können, für den anderen da zu sein und für ihn einzutreten.

Wir als Baptisten, als Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, wollen das gerne an der Seite vieler anderer tun, die dieses Anliegen teilen. Deshalb freue ich mich über dieses Treffen heute, das eine gute Möglichkeit der Vernetzung darstellt. Vielen Dank!